

## Weststadt soll grüner werden

Beim „Aktionstag“ ging es um die Zukunft des Quelle-Areals

„Wir sind wie Ameisen, die hier herum-schwirren.“ Die Filmemacher David Benski und Laurens Bauer gehören zu den ersten Zwischennutzern im 250000 Quadratmeter großen Quelle-Versandzentrum an der Fürther Straße. Beim „Aktionstag“ der Stadtverwaltung zur Nürnberger Weststadt saßen sie mit auf dem Podium.

Der „Aktionstag“ fand im Unterleib des Kolosses, also im Erdgeschoss des früheren Quelle-Versandzentrums, statt. Gedacht als Bürgerbeteiligung, kam eine Veranstaltung für Multiplikatoren heraus, die ohnehin bereits im Westen aktiv sind. Solche wie Benski und Bauer, die in den ehemaligen Räumen der Jenaplan-Schule im Quelle-Gebäude als Grafiker arbeiten. Die Privatschule zog aus, weil Schüler und Lehrer über Augenreizungen und Kopfschmerzen klagten. Was genau an Reizendem im Quelle-Bau steckt, ist nach wie vor ungeklärt.

„Uns geht es noch gut“, sagt David Benski. Seit zwei Monaten gehen er und Laurens Bauer im zweitgrößten Leerstand der Bundesrepublik nach dem Flughafen Tempelhof zur Arbeit. Wenn sie wollen, können sie bis 2017 bleiben – die Insolvenz der Valbonne B.V., die das Versandzentrum gekauft hatte, macht solch kreative Zwischennutzungen möglich.

### Vergleiche mit AEG

Baureferent Wolfgang Baumann schwärmt von den Mietern auf Zeit. Pflegen müsse man die Zwischennutzungen, „sie geben die Chance, in Ruhe über eine Entwicklung des Quelle-Komplexes nachzudenken“. Baumann mag sich auch vorstellen, dass schulische Einrichtungen gern vorübergehend „auf Quelle“ ziehen. Vergleiche mit dem nahe gelegenen AEG-Gelände drängen sich auf. Umweltreferent Peter Pluschke etwa sprach beim „Aktionstag“ davon, ähnlich wie auf der anderen Seite der Fürther Straße auch im Quelle-Gebäude „grüne Industrie“ anzusiedeln.

2000 Wohnhäuser, 15 600 Wohnungen, über 28 000 Einwohner – die West-



Auf lange Sicht soll das Klärwerk (li.) verschwinden, um auch auf der Südseite der Pegnitz mehr Platz für Naherholung zu gewinnen.

Luftbild: Oliver Acker

stadt umfasst Eberhardshof, Muggenhof und Gostenhof. Sie ist ein Kunstbegriff, mit dem die Menschen auf der Straße wenig anfangen können, wie Bauer und Benski, die einen Film zum Thema gedreht haben, feststellten. Die Stadt verbindet jedoch mit dem Westen ehrgeizige Ziele: Die 4,5 Kilometer lange Fürther Straße soll zum „Boulevard“ werden, Straßenbäume und bequeme Radwege inklusive. Das Südufer der Pegnitz ist als durchgän-

giges Naherholungsgebiet geplant. Bildungseinrichtungen sollen sich modellhaft vernetzen, um Einstiege in Bildungsbiografien zu erleichtern.

Die Realität im Westen sieht oft anders aus. Bekanntlich baut die Datev auf dem Gelände von Möbel-Quelle einen Bürokomplex für 1800 Software-Entwickler. Nicht nur der Bürgerverein Gostenhof hatte darauf gesetzt, dass die Stadt die Brache zum Park für die kaum mit Grün verwöhn-

ten Anwohner macht. Dass die Datev laut Vorstandsmitglied Jörg Rabe von Pappenheim eine kleine öffentliche Grünanlage plant, kommentierte der Umweltreferent so: „Das ist ein Kompromiss. Ein kleiner Grünstreifen wirkt elend, wenn er zu mickrig ausfällt.“ Die Stadt müsse beharrlich daran arbeiten, die Aufenthaltsqualität zu verbessern. In diesem Sinne forderte der „Stadtteilpate“ für Gostenhof, Alexander Brochier, dazu auf, die

Bahn-Brache an der Austräße in einen Park zu verwandeln. Derzeit laufen Gespräche zwischen Bahn und Stadt, Ziel ist eine gemeinsame Machbarkeitsstudie. Sehr konkrete Pläne für den Westen hat Designerin Doris Kißkalt. Sie möchte nach dem Abriss der Autowerkstatt vor dem „Memorium Nürnberger Prozesse“ dort gern ein Café plus Buchladen hochziehen. „Das wäre ein Ansatz“, freut sich der Baureferent. UTE MÖLLER

## Jeder Tag ist ein Geschenk

Nürnbergers „Gesundheitspapst“ Erich Ammon wird 90

VON ANDREAS FRANKE

„Jeder Tag ist ein Geschenk des Lebens.“ Davon ist Erich Ammon überzeugt. Der frühere Chef des Nürnberger Gesundheitsamts ist der lebende Beweis für diese These. Er feiert heute seinen 90. Geburtstag – und ist beneidenswert „gut drauf“.

Wenn der betagte Leitende Medizinaldirektor a.D. den Raum betritt, versprüht er sofort eine Lebensfreude, die ansteckend ist. Ungefragt verrät der vierfache Großvater gleich einige seiner Rezepte, wie Mann oder Frau auf so viele Lebensjahre kommen kann.

Da ist an erster Stelle die Prävention, oder besser: die Gesundheitsvorsorge. Ein Satz, der den Internisten sein Berufsleben lang – und vor allem als Chef der kommunalen Gesundheitsversorgung – begleitet hat, lautet: „Wer nicht jeden Tag etwas Zeit für seine Gesundheit aufbringt, der muss eines Tages sehr viel Zeit für seine Krankheiten opfern.“ Nicht umsonst lautete der Titel eines seiner Bücher „Gesundheitsspaß, wie mach' ich das“, welches sich in den 80er Jahren an Mädchen und Jungen im Kindergarten- und Grundschulalter richtete.

### Tipps für den OB

Ammon hat in Erlangen, Berlin, Freiburg und Straßburg Medizin studiert. Er ließ sich zum Facharzt für Innere Medizin, für Lungen- und Bronchialheilkunde, für Arbeitsmedizin und für das öffentliche Gesundheitswesen ausbilden. Er brachte damit alle Voraussetzungen für die spätere Tätigkeit mit. Von 1971 bis 1987 leitete der gebürtige Nürnberger das Gesundheitsamt.

Dabei sei es ihm sogar gelungen, sagt er schmunzelnd und nicht ohne Stolz, in seiner Amtszeit Bürgermeister Willi Pröhl das Rauchen madig zu machen und dem übergewichtigen Oberbürgermeister Andreas Urschlechter eine etwas bewusster Ernährung nahezubringen. Erich Ammon ist der Vater der „Gesundheitsstudios“ in Nürnberg, die zur Bildung der Bürger beigetragen haben. Er schätzt, dass die Stadt seinerzeit darüber 250 000 Menschen erreicht habe. „Präven-



Dr. Erich Ammon, früherer Leiter des Gesundheitsamts. Foto: Franke

tion ist die Medizin des 21. Jahrhunderts“, ist er überzeugt.

Ein weiteres Rezept, auch möglichst fröhlich alt zu werden, ist das Lachen. „Das bewegt 26 Muskeln!“ Der großgewachsene Mann lächelt einen im Gespräch permanent an. Wenn er nicht – drittes Ammonsches Gesetz – Gedichte rezitiert. Wohlgermerkt: eigene Verse. Sie befassen sich, wie sollte es anders sein, viel mit der Gesundheit, aber eben auch mit dem „Sinn des Lebens“ und – dem Alter(n).

Wenn man nichts mehr zu tun habe, sagt der einst vielbeschäftigte Mediziner, dann könne ein Tag schon mal lang werden. Doch dann halten ihn die vier Enkel auf Trab (die jüngsten, Buben, sind Zwillinge); oder er muss, wie Ammon schmunzelnd sagt, seine drei Jahre jüngere Frau bremsen, die noch so viel Elan habe.

Auch der Glaube gebe ihm viel Halt, betont Erich Ammon. „Wie hätte ich sonst vier Jahre russische Kriegsgefangenschaft überlebt?“, fragt er.

Der 90-Jährige kommt zum Schluss des kurzweiligen Gesprächs noch der Bitte um eine weitere Weisheit nach, die hier nicht verschwiegen werden soll: „Fürs Leben ist man nie zu alt.“

## Lebensmittel für die Erdbebenopfer

Nürnberger Delegation reiste nach Van in die Türkei, um Hilfspakete zu verteilen

Spendenskandale haben viele Menschen verunsichert – auch die Macher von „Nürnberg hilft Van“. Eine vierköpfige Delegation der Initiative ist darum Anfang April selbst ins Erdbebengebiet von Van gereist, um sicherzustellen, dass die Hilfe auch ankommt.

Fast 30 Kilogramm Lebensmittel – darunter fünf Kilogramm Nudeln, ein Kilo Tomatensoße, zwei Kilo Reis und zwei Kilo Linsen – stecken in jedem der 250 großen, schwarzen Säcke, die Güray Çetin und seine Mitstreiter in Van verteilen. Die umgerechnet rund 30 Euro teuren Pakete sollen ausreichen, um einen sechs- bis siebenköpfigen Haushalt einen Monat lang zu ernähren.

Es ist nicht die erste derartige Hilfsaktion für die überwiegend kurdische Bevölkerung in der Region, aber die erste, die von „Nürnberg hilft Van“ finanziert wurde. Koordiniert werden die ehrenamtlichen Einsätze vom Bürgermeister der 200 000-Einwohner-Stadt, die durch ein schweres Erdbeben Ende Oktober 2011 erschüttert wurde (wir berichteten).

„In persönlichen Gesprächen sagte uns der Bürgermeister, die bisherigen Hilfsarbeiten seien in keinster Weise durch die Regierungspartei unterstützt worden“, berichtete Linken-Stadträtin Marion Padua. Aufgrund der Spannungen zwischen türkischem Staat und kurdischer Bevölkerung seien diese Hilfslieferungen auch so wichtig. Denn andernfalls bekämen viele Erdbebenopfer keine Unterstützung, betonte Padua.

Noch immer lebten dort rund 10 000 Menschen in Zelten und weitere 36 000 in Containern. 75 Prozent der Wohnungen seien nicht begehbar, da sie als einsturzgefährdet gelten. Viele Familien hätten deshalb neben ihren früheren Häusern Zelte aufgeschlagen und lebten dort beengt auf fünf bis sechs Quadratmetern, illustrierte die Politikerin, die die Kampagne „Nürnberg hilft Van“ unterstützt.

Binnen knapp zwei Monaten hat die für Einzelpersonen, Gemeinden, Parteien und Vereine offene Initiative über 7300 Euro gesammelt, vor allem über ein Benefizkonzert mit kurdischer Musik. Von dem Geld wurden dann direkt in Van die erwähnten

Nahrungsmittel sowie Babywindeln gekauft. An diesen und an Baby-Erstausstattungen herrsche ebenfalls großer Mangel, schilderte Çetin. Denn: „Eine kurdische Familie hat mindestens fünf Kinder“, so der Sprecher von „Nürnberg hilft Van“.

Die Reise der Delegation sei emotional sehr berührend gewesen, berichtete der Unternehmer. „Mal war es schön, mal traurig.“ Zu den schönen Momenten zählten der Blick in glückliche Kinderaugen, die sie über eine Stüßigkeit freuten, und das Naturerlebnis am Wan-See in den Bergen. Im August will das Quartett zu seiner nächsten Hilfsaktion starten. Doch bis es so weit ist, gilt es erst mal neue Gelder einzuwerben. Möglich machen könnte das beispielsweise ein neues Projekt „Fußball für Van“, skizzieren die Helfer. ASTRID LÖFLER

Das Spendenkonto „Nürnberg hilft Van“ mit der Nummer 3501817 ist bei der Evangelischen Kreditgenossenschaft (BLZ 52060410) eingerichtet. Bitte als Verwendungszweck „Nürnberg hilft Van“ angeben.



Eine Delegation aus Nürnberg reiste selbst ins Erdbebengebiet, um sicherzustellen, dass die gespendeten Lebensmittel auch ankommen. Im Bild: Linken-Stadträtin Marion Padua im Gespräch mit Bewohnern. Foto: privat